

Gar nicht so weit weg von der Gegenwart

Literarischer Abend als Begleitveranstaltung zur Sonderausstellung „Königreich Pfalz“ im Historischen Museum in Speyer

VON ANJA STAHLER

Der Koffer ist gepackt, jetzt geht es nach Amerika. Und die Tränen fließen. Schauspielerin Angela Pfenniger gelingt es auf anrührende Weise, den Abschiedsschmerz der pfälzer Auswanderer anschaulich zu machen, die Anfang des 19. Jahrhunderts aus wirtschaftlicher Not mit dem Schiff in eine ungewisse Zukunft segelten. Eine Spielszene aus dem literarischen Abend am Samstag im Historischen Museum der Pfalz in Speyer.

Begleitveranstaltung zur Sonderausstellung „Königreich Pfalz“ und in Kooperation mit der Stadtbibliothek wurden zwei Dutzend Gäste mit Text, Schauspiel und Kurzführungen in die Pfalz des 19. Jahrhunderts entführt.

„Gibt es etwa keine Sitzplätze?“, fragt ein älterer Herr, als Cathérine Bini vom Museum Klappstühlchen verteilt. „Nein, wir werden uns durch die Ausstellung bewegen“, antwortet Pfenniger. Noch bevor es hinein zu den Ausstellungen geht, trifft auch schon ein Pfälzer auf einen „Zwockel“: „Wir kommen vom Regen in die Traufe, von den Franzosen zu den Bayern“, sagt Schauspieler Dieter Schowalter in pfälzischer Mundart. „Was sollen die Bayern schon bringen?“, fragt Pfenniger. „Na, den Fortschritt!“, gibt Pfenniger als bayerische Beamtengattin geantwortet zurück.

Für ein „langes Jahrhundert“ – von 1806 bis 1918 – gehörte die Pfalz zu Bayern, gab Almut Neef vom Museum



Entführen die Museumsbesucher in die Pfalz des 19. Jahrhunderts: die Schauspieler Dieter Schowalter und Angela Pfenniger.

FOTO: LENZ

die Eckdaten vor. Napoleon I. und der Einführung des „Code Civile“ in der Pfalz folgte der bayerische König Maximilian I. Joseph. Der folgenschweren Affäre von dessen Sohn Ludwig I. mit der Tänzerin Lola Montez widmete Nicola Rühmenapf ihre Lesung. Nach heutiger Währung verprasste der verliebte Monarch 2,3 Millionen Euro für seine Mätresse, was Volkszorn hervorrief und zu seiner Abdankung im Revolutionsjahr 1848 führte. In der Domstadt hinterließ sein Kunstsinn die Schraudolph-Fresken – und das „y“ in Speyer, wie eine weitere Spielszene verriet.

Dass die Rheinschanze nach dem bayerischen König benannt Ludwigshafen heißen solle, darüber kann Pfälzer Schowalter nur den Kopf schütteln: „Wer will do schunn wohnen? Aus dem Weiler werd' nie ebbes“, empört er sich. Und dem Publikum wird klar: So weit weg ist die historische Zeit des „Königreichs Pfalz“ nicht von der Gegenwart.

Etwas zu langatmig geriet die von Matthias Folz komplett vorgetragene Rede von Philipp Jakob Siebenpfeiffer auf dem Hambacher Fest 1832. Lebendiger wurde es erst wieder, als Joachim Rosshirt mit seiner Lesung aus dem historischen Roman „Das Bouquet der Leidenschaft“ von Uwe Schreiber das harte Schicksal der Pfälzer Auswanderer beleuchtete.

Fazit: Das auch für Erwachsene umgesetzte Konzept, Geschichten aus der Geschichte lebendig werden zu lassen, ist prinzipiell gut, ein bisschen straffer dürfte das Ganze aber noch werden. Zwei Stunden sind zu lang.

Experiment jenseits der Rollstuhlrampe

NEU AM SPEYERER KINDER- UND JUGENDTHEATER: Regisseurin Angela Pfenninger inszeniert die Eigenproduktion „WYHIWYG“

VON ELLEN KORELUS-BRUDER

Das Speyerer Kinder- und Jugendtheater bietet Programm für junge Zuschauer. Viele der Schauspieler, Regisseure und Akteure sind dem Publikum nach mehr als 20 Jahren ein Begriff. In dieser Serie stellt die RHEINPFALZ neue Ensemblemitglieder vor, die an Neuproduktionen der aktuellen Spielzeit auf oder hinter der Bühne beteiligt sind.

„Semiprofessionell“: So nennt Angela Pfenninger die Basis, auf der sie seit 1995 für Theater arbeitet. Studiert hat die 37-jährige gebürtige Oberbayerin Englisch und Kulturwissenschaften in Heidelberg. An der Universität habe sie das Theater für sich entdeckt, sagt Pfenninger. Sie führt Regie in „WYHIWYG“ (What you hear is what you get), der neuen Produktion des Speyerer Kinder- und Jugendtheaters (wir berichteten in der Ausgabe vom 29. Februar).

In Speyer hat sie sich vor zweieinhalb Jahren mit ihrem Partner niedergelassen. „Wir haben die Mitte zwischen Landau und Heidelberg gesucht und hier unsere Wohlfühlstadt gefunden“, betont sie. Fast ausschließlich habe sie bisher in englischen Theaterstücken gespielt oder sie inszeniert, bestätigt Pfenninger ihre große Leidenschaft für die Sprache, die sie vorwiegend als Schauspielerin auf Bühnen in Regensburg, Heidelberg und Mannheim ausgelebt habe. An ihre erste Rolle am Schultheater und das „mörderische Lampenfieber“ kann sich die Regisseurin gut erinnern: „Ich war der Diener in Molières ‚Der Bürger als Edelmann‘ und hatte einen Satz.“

Im Schüler-Austauschjahr in Mittelengland habe sie an einem aufwändigen Stück mitgewirkt und dabei festgestellt: „In Sachen Volksnähe und Unterhaltung können wir von den Briten viel lernen.“ Während drei Jahren in Schottland sei ihr dann der Perspektivenwechsel zur zeitgenössischen Dramatik gelungen. „Das ist meine Passion“, unterstreicht die 37-Jährige. Viel über Schauspielerei lernte sie – zurück in Deutschland – als Kostümführerin



„Von den Briten viel lernen“: Der englischen Sprache gilt Angela Pfenningers Leidenschaft.

FOTO: LENZ

oder Mitwirkende an Krimi-Dinners. Gemeinsam mit dem Speyerer Theaterleiter Matthias Folz ist sie auf der Suche nach einem anspruchsvollen Stück für Jugendliche und junge Erwachsene „mit wenigen Darstellern und wenig Bühne“ auf „WYHIWYG“ gestoßen. Ihrem Anliegen,

Theater für alle gesellschaftlichen Gruppen zu gestalten „und nicht nur die Rollstuhlrampe zu installieren“, rückte sie damit nach eigenen Worten ein großes Stück näher.

Im aktuellen Stück werden Bühnenvorgänge akustisch begleitet. „Ich bin im reinen Männerstück die

Stimme aus dem Off.“ Schüler der Blindenschule Neuwied hätten die Einladung zum Besuch einer Hauptprobe bereits angenommen, das Programmheft sei ebenfalls in Brailleschrift zu haben. „Jetzt muss unser Experiment nur noch auch allen gefallen.“

NILS FRAGT

Was macht eigentlich ein Regisseur?



Habt ihr gewusst, dass an einem Theater auch Menschen arbeiten, die man als Zuschauer meist nicht sieht? Der Regisseur (sprich: Reschisör) ist einer davon. Obwohl er nicht auf der Bühne steht, hat er eine ganz wichtige Aufgabe. Er probt mit den Schauspielern, bevor die Zuschauer zu den Aufführungen kommen. Die Proben für ein Theaterstück dauern rund sechs Wochen. In dieser Zeit können der Regisseur und seine Schauspieler viele Ideen ausprobieren. Der Regisseur macht sich schon lange vorher Gedanken, wie eine Geschichte auf der Bühne gespielt werden kann. Er überlegt sich auch, welche Kostüme die Schauspieler tragen und wie das Bühnenbild aussehen soll. „Regisseur“ stammt von dem französischen Wort „régir“ (sprich: reschir), das auf Deutsch so viel wie „leiten“ bedeutet. (nhh)

Im Angebot



„20 Jahre im Wandel der Kunst“: Diesem Motto will die Augsburger Galerie Granec & Mitteldorf mit einer Wander-Verkaufsausstellung morgen, 4. März, 10 bis 17 Uhr, in der Speyerer Stadthalle gerecht werden. Zu sehen ist laut Veranstalter internationale Gegenwartskunst wie zum Beispiel ein Aktgemälde von Yan Qun Wu (unser Bild). Der Eintritt zu dieser Präsentation ist frei. (pek/Foto: privat)

Speyerer Dommusik: Fortbildung zum Singen mit Kindern

Eine Fortbildungsveranstaltung zum Singen mit Kindern bieten der Pueri-Cantones-Verband und die Speyerer Dommusik am Samstag, 10. März, 9.30 Uhr, im Friedrich-Spee-Haus (Edith-Stein-Platz 7 in Speyer) an. Die Gesangspädagogin Friedhilde Trüün will dabei unter anderem Kenntnisse zur Erarbeitung biblischer Lieder und zur Kinderstimmbildung vermitteln. Weitere Informationen und Anmeldung unter der Telefonnummer 0621 552723. (pek)

VORVERKAUF

Eintrittskarten für die Premiere von „WYHIWYG“ beim „Kulturbeutel“-Festival am Donnerstag, 15. März, 20 Uhr, im Alten Stadtsaal Speyer gibt es bei den RHEINPFALZ-Servicepunkten und beim RHEINPFALZ-Ticketservice unter 0180 5003417 (0,14 Euro/Minute).

marz, 19 Uhr, eröffnet die Saison. Eintrittskarten gibt es jeweils im Vorverkauf unter der Telefonnummer 06205 922625. (pek)

Hockenheim: Gitarrennacht und „Paddy“ im Pumpwerk
Tim Sparks und Andrés Godoy sind die

ein Konzert. Eintrittskarten gibt es jeweils im Vorverkauf unter der Telefonnummer 06205 922625. (pek)

Speyer: Irina Rössler zu Gast in der „Winkeldruckerey“
Die Templiner Druckkünstlerin Irina

„Typographische Kabinett“ eine Auswahl von Rösslers Arbeiten. (pek)

Speyer: Mozartchor führt Bachs Matthäuspassion auf
Die Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach steht auf dem Programm ei-

Abgründe im Weltall

Speyerer Kinder- und Jugendtheater feiert Premiere mit „WYHIWYG“ im Stadtsaal

VON ELLEN KORELUS-BRUDER

Ein in ferne Zukunft verlegtes, englischsprachiges Weltraumspiel eines wenig bekannten Autors: Mit seiner 99. Eigenproduktion ist das Speyerer Kinder- und Jugendtheater im „Kulturbeutel“-Programm ein Wagnis eingegangen. Das vorwiegend junge Premierenpublikum hat „WYHIWYG – What You Hear Is What You Get“ am Donnerstagsabend frenetisch gefeiert.

Mit viel Liebe zum Detail hat sich Regisseurin Angela Pfenninger mit Techniker Kai Auffenfeld sowie den Schauspielern Christian Birko-Flemming und Alex Miller auf die Spuren technischer und menschlicher Abgründe begeben. Punktgenau waren Licht- und Toneffekte gesetzt. Was der Bordcomputer aus dem Off sprach, erschien in Schriftzeichen auf der Bühne. Lediglich eine schwarze Kiste diente Darstellern und Zuschauern als Requisit. Die Geschichte um Commander Ludo (Birko-Flemming) und den blinden Passagier Victor Vast (Miller) aus dem Jahr 3048 entwickelte sich allein in den Köpfen. Zuschauer sahen, ohne zu sehen, wurden eins mit dem dichten Spiel der Protagonisten.

Leicht, nahezu komödiantisch begann die Reise ins All mit der medizinischen Fracht, die den Siedlern auf dem Planeten Abdomina das Überleben sichern sollte. Geräusche öffneten imaginäre Schiebetüren und schlossen sie wieder, brachten bayerischen Senf auf die Bühne und eine ebenso rein akustische Weltraumtollte.

Nach Angabe von mindestens drei Geburtsterminen bescheinigte WYHIWYG, der Super-Bordcomputer, Vast „Überraschung und Gefühle der Sympathie“. Übergewicht des Raumschiffs führte WYHIWYG, die Stimme aus dem Off (Pfenninger), ebenso monoton zum Befehl: „Passagier entsorgen“. In den Gesichtern



Blinder Passagier und Commander (von links): Alex Miller und Christian Birko-Flemming in „What You Hear Is What You Get“.

FOTO: LENZ

vor und auf der Bühne gefror das Lachen. Das eben noch so entspannte Zukunftsmärchen wandelte sich beim Anblick von Ludos unerbittlichem Mienenspiel zum Albtraum im Hier und Jetzt. „Ich habe meine Anweisungen.“ Miller gelang es, die in Vast aufkommende Panik, Todesangst, das kalte Grauen fühl- und spürbar zu machen.

Und dann – großes Kino: Vasts Atem beraubender Abschied von Rose, der Liebe, deren Wahrhaftig-

keit sich auch der Commander nicht entziehen konnte. „Wir werden sehen, was wir für Sie tun können.“ Derweil wuchs das Übergewicht im Raumschiff ins Unermessliche...

Der Eindringlichkeit von WYHIWYG konnte sich am Donnerstagsabend niemand entziehen. Zur sprachlichen Unterstützung gab es ein „Vokabelblatt“ an der Abendkasse. Es empfiehlt sich, das im erleuchteten Foyer zu lesen. Denn bei Eintritt ins Weltall wird es dunkel.



Rheinfalt 17.03.12

kommen. Mit ihrem Hauptinstrument programmieren Benoît und the Mandelbrots heute mal wieder Musik in Echtzeit, im **Effekte-Dome** vor dem Schloss ab 20 Uhr. Ist.

Ein Abend über Paris im Bücherland

„Wie Sterne, die explodieren und sich dann verlieren...“ lautet das Motto eines Abends über Paris mit Paul Blau und Tobias Witz, der morgen, 28. Juni, um 20 Uhr im A+S Bücherland, Rintheimer Straße 19 stattfindet. BNN

Verhältnis nicht besser sein können. Der freien Eintritt erlebte man drei interessante, in ihren Temperamenten unterschiedliche Schriftsteller. Lakonisch wies Matthias Nawrat in der Presse kursierende Gerüchte über

Künstlervortrag im Kunstverein

Die Künstlerin Suzy Lake erörtert morgen, 28. Juni, ab 19 Uhr im badischen Kunstverein, Waldstraße 3 ihre Arbeit im Kontext der Studentenumruhen und Bürgerbewegungen der späten 1960er-Jahre. BNN

Konzert in der Christuskirche

Das Dominikus-Gymnasium gibt am morgigen Freitag um 19.30 Uhr ein Konzert in der Christuskirche am Mühlburger Tor. Chöre der Schule und ein Orchester intonieren geistliche Werke aus Barock und Romantik. BNN

senbahn, das ihr auf einmal in den Sinn kommt, regt die Ich-Erzählerin dazu an, sich zu überlegen, wo sie schon überall ausgestiegen ist, nicht in Meckenbeuren und Durlsbach, sondern in New York

auch er erst, w abgeliefert hat, falls schon an ei sein etwas sch aufblitzte.

Ein Schauspiel zum Hören

Speyerer Gastspiel im Jakobus-Theater brachte „WYHIWYG“

Was ein Schauspiel ist, das ist bekannt. Was ein Hörspiel ist, auch. Eine Synthese aus beiden Kunstformen ist „WYHIWYG – What You Hear Is What You Get“, das visuelle Hörspiel in englischer Sprache von Nadir al-Badri. Was ist aber nun ein visuelles Hörspiel? So wie es der Autor versteht, ist es ein Hörspiel für die Bühne. Aber nicht einfach nur so etwas wie eine szenische Lesung eines Stückes, denn die Figuren spielen und handeln sehr wohl sichtbar und eindeutig. Allerdings werden, bis auf wenige Ausnahmen, Bühnenbild und Requisiten akustisch dargestellt.

„WYHIWYG“ ist zum Anhören und Anschauen gedacht, wobei der auditive Eindruck aber der entscheidende ist: Man kann das Stück problemlos nur hörend begreifen, nur sehend nicht. Ein Wagnis ist dieses Stück also allemal, trotzdem fand sich der Saal des Jakobus-Theaters gut besucht, in dem das Kinder- und Jugend-Theater Speyer sein akustisches Gastspiel in der Inszenierung von Angela Pfemlinger aufführte. Man wurde Zeuge einer Geschichte an Bord eines von seinem Mut-

terschiff Utera 7 im Jahre 3048 ausgeschickten Transportschiffs. Dieser Transporter wird von dem Computer WYHIWYG kontrolliert, der Materie in akustische Signale umwandeln kann.

Für alle Fälle befindet sich Commander der Lionel Ludo an Bord. Dessen Aufgabe ist es, Medikamente zum Planeten Abdomina zu bringen, die dort dringend gebraucht werden. Alles könnte so einfach sein, hätte sich nicht der Blinde Passagier Victor Vast an Bord geschnuggelt.

Der arbeitet auf Utera 7 ansonsten in der Abwasserabteilung, hat aber Sehnsucht nach seiner Frau und seinem Kind, die auf Abdomina sind und zu denen er möchte. Der Computer WYHIWYG ordnet zunächst an ihn „los zu werden“, das das Raumschiff nun um 42 Pfund (wohl angelsächsische) zu schwer sei. Aber nach einigen Hin und Her mit dem Commander machen sich die beiden an die durchaus lustige Aufgabe 42 Pfund Materie los zu werden, ohne Victor opfern zu müssen.

Nebenbei entwickelt auch der Computer ein Gefühl für moralische Dilemmata.

ta. Bis dahin ist alles Kurzweil, doch als sich die Mission als ein abgekartetes Spiel entpuppt, gewinnt das Stück erst an Fahrt. Obendrein hat nun auch der relativistische Effekt des Massenzuwachses ein Wörtchen mitzureden.

Christian Birko-Flemming gibt seinem Commander Ludo die richtige Menge an Befehlsfähigkeit, unter der noch etwas Menschlichkeit übrig ist bei, eine Menschlichkeit die es zum Schluss jedoch auch nur zur mildtätigen Lüge bringt. Alexander O. Miller hingegen beschreibt den Weg vom Entdecktwerden über den Kampf gegen das Getötetwerden bis zur endgültigen Resignation mit wunderbarer naiver Gütegläubigkeit.

Das Stück hatte was. Um es zu einem rundum gelungenen Erlebnis zu machen, hätte man ihm aber eine wesentlich bessere Tonanlage spendieren müssen, als offenbarlich vorhanden war. Man kann mit akustischen Mitteln tatsächlich Räume aufspannen, aber dazu ist auch die entsprechende Technik nötig. So blieb das visuelle Hörspiel nur ein Theaterstück mit einigen netten Soundeffekten. Schade. Jens Wehn



MALT MIT FARBEN UND WORTEN: Kurt Wagner kommt mit am Samstag ins Jubez.

Lambchop treten im Jubez auf

Seit nunmehr 20 Jahren gibt es Lambchop, jenes Americana-Kollektiv um den passionierten Baseball-Kapenträger Kurt Wagner, den die Neue Zürcher Zeitung als „einen der besten lebenden Songwriter“ eingestuft hat. Mit ihrem elften Album „Mr. M“ ist die Band derzeit auf Tour und

macht am Samstag im Jubez 5 „Mr. M“ bed Jahr die Rück nach einer läng Wagner sich widmet hatte. Integration ko Wege besch bleibt aber de cken, denen m Atmen zuhöre